

Je Woche

14. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Dauer der Ausstellung bis 14. Mai 2018, Adolphe Braun - franz. Industrieller und
Photografie-Unternehmer aus dem Elsass um 1860, Foto (c) Kulturrexpress

Ausgabe 07

vom 11. – 17. Februar 2018

Inhalt

- Adolphe Braun - franz. Industrieller und Fotografie-Unternehmer aus dem Elsass um 1860
- Die ideale Stadt - Francesco Tristano spielt Bachs Goldberg City Variation
- Mein schönes Heim - Bauen. Wohnen. Staunen - Folge 2
- Die neue Struktur der Ambiente 2019
- Nur noch wenige Tage: Glanz und Elend der Weimarer Republik in der Frankfurter Schirn
- DIE GRUNDSCHULLEHRERIN
Ein Film von H el ne Angel (Frankreich) Kinostart: 15. Februar 2018
- 68. Berlinale – Wettbewerb und Berlinale Special komplett.
Internationale Filmfestspiele Berlin vom 15. bis 25. Februar 2018
- DIE KLEINE HEXE
Regie: Michael Schaerer (BRD) Kinostart: 01. Februar 2018

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Adolphe Braun - franz. Industrieller und Fotografie-Unternehmer aus dem Elsass um 1860

Foto (c) Kulturexpress



Blick in die Ausstellung

Die Ausstellung im Musée Unterlinden in Colmar widmet sich einem Photographen, der in gewisser Weise konservatorische Ziele verfolgt. Zum einen sticht seine patriotische Gesinnung für Frankreich hervor, zum anderen war er aber auch Elsässer, was sehr grenznah liegt.

Während viele Fotografien in der Ausstellung aus Schweiz und Frankreich vorhanden sind, fehlt die große Auswahl aus Deutschland. Im 19. Jahrhundert waren Franzosen und Deutsche noch Erzfeinde, das hat sich erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts mit der Deutsch-Französischen Freundschaft grundlegend verbessert. Auch die zunehmende Europäisierung trägt zur Verständigung bei und hilft bei der Bewältigung von Konflikten gerade in der Region, um die Problematik irgendwann in den Griff zu bekommen. Trotz weniger Kilometer Entfernung bestehen immer noch Unterschiede insbesondere sprachlicher Natur. Während Französisch eine romanische Sprache ist, zählt Deutsch zu den germa-

nischen Sprachen. Bleiben die Schweizer und die Aufgabe als Bindeglied und Sprachvermittler zwischen den Nationen übrig. Bekanntlich gibt es eine französisch- und eine deutschsprachige Schweiz. Wirklich vereint werden die drei Nationen erst durch den gemeinsamen alemannischen Dialekt, der im elsässischen Sprachgebrauch seine französische Variante wiederfindet.

Die geografisch-politische Lage wirkte sich immer auch auf die Lebensart der Menschen aus, denn diese mussten sich anpassen an die Gegebenheiten. Fernab von Paris verkörperte das Elsass ein eher provinzielles Gebiet am Rande des Landes. Obwohl auch hier große Städte wie Colmar, Mulhouse oder Strasbourg zu finden sind, die seit dem Mittelalter kulturelle Zentren bildeten. Nicht zuletzt ist der Isenheimer Altar in Colmar, ein Hauptwerk der frühen Neuzeit, Zeugnis des Reichtums und der Kunstfertigkeit zu der diese Menschen fähig sind. Der Isenheimer Altar soll bald einer kunsthistorischen Restaurierung unterzogen werden, wurde in Colmar gesagt.

Nachdem die Fotografie im Jahre 1839 in Frankreich erfunden wurde, dauerte es nicht lange bis Foto-Ateliers eröffnet wurden, da Fotografie schnell als neues und den Markt der Bildkünste revolutionierendes Medium erkannt

wurde. Viele Fotoateliers machten zunächst auch Furore, verschwanden aber genauso schnell von der Bildfläche, da sie nach zwei oder drei Jahren Geschäftstüchtigkeit wieder Konkurs anmelden mussten. Nicht so Adolphe Braun, der kein technischer Erfinder war, aber zu den Pionieren zählte, welche sich die neue Technik zu Eigen werden ließen und technische Entwicklungen genau verfolgten. Adolphe Braun war ursprünglich Textildesigner mit Verantwortung für ein Unternehmen und seiner Mitarbeiter in Paris. Er entwarf vor allem florale Textilmuster für seine Kollektionen bis er die Fotografie kennen lernte und im Jahre 1843 in das Elsass zurückkehrte. Das Haus Braun & Cie, das er im Elsass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründete, galt als wegweisendes Unternehmen und war sehr produktiv. In einem großen Katalog verkaufte er die entstandenen Abzüge vor allem im europäischen Raum und in Nordamerika.

Am 16. Februar fand im Rahmen einer Pressekonferenz anlässlich der Ausstellung "Das Fotografische Abenteuer. Adolphe Braun" auch eine



Erste Weitwinkelkamera die Panoramaaufnahmen ermöglicht

Führung durch die Räume der Ausstellung im Musée Unterlinden statt. Aus diesem Anlass sprach Dr. Ulrich Pohlmann, Fotografieexperte im Münchner Stadtmuseum. Die Ausstellung war zuvor in München gewesen. Daraus ergaben sich zahlreiche Einsichten in das Forschungsgebiet, die auch in Colmar zutreffend sind. Außerdem sprach Raphaël Mariani, Konservator der

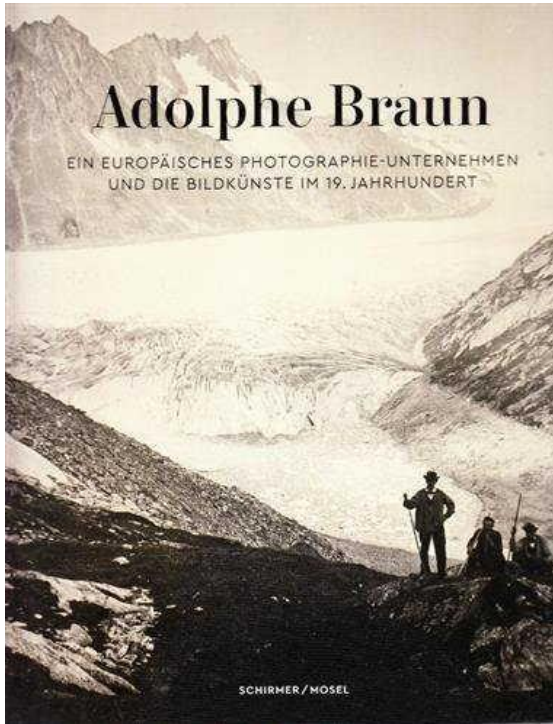
Sammlungen alter Fotografien im Musée Unterlinden.

Eine der Besonderheiten der Ausstellung ist die Verbindung von Fotografie und Malerei. Mehrere Motive die in der Ausstellung vorkommen, waren von berühmten französischen Malern auf Leinwand bearbeitet worden. Insbesondere Gustave Courbet

hatte es ihm angetan, aber auch Motive von Claude Monet gehören zu den Vergleichsstücken. Einige der Werke fehlten in der Ausstel-



Raphaël Mariani und Dr. Ulrich Pohlmann während der Führung durch die Ausstellung am 16. Februar im Musée Unterlinden



Tierportraits, Trachten, Blumensträuße, Portraitaufnahmen, Abrisshäuser, Kriegsbeschädigungen, Stadtansichten, Jagdstilleben, Panoramabilder und Fotografien der Schweizer Alpen. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen:

Adolphe Braun

Ein Europäisches Photographie-Unternehmen und die Bildkünste im 19. Jahrhundert

Herausgegeben von Ulrich Pohlmann und Paul Mellenthin

In Zusammenarbeit mit Franziska Kunze

Verlag : Schirmer/Mosel

gebunden, 360 Seiten;

Größe: 28,7 x 25,2 x 3,5 cm

ISBN: 978-3829608237

lung im Münchener Stadtmuseum, da diese in Frankreich nicht außer Landes verliehen werden durften. Doch die gegenseitige Einflussnahme ist frappierend und zeigt wessen Kind Adolphe Braun gewesen ist. Die zeitgenössische französische Kunst und ihr Zeitgeschmack sind Leitfigur in seinen Fotografien.

Siehe auch: Adolphe Braun fotografierte Bauschäden entstanden im Deutsch-Französischen Krieg 1871

Die ideale Stadt - Francesco Tristano spielt Bachs Goldberg City Variations

Meldung: MDR

Bachs Goldbergvariationen bilden nicht nur einen Höhepunkt im instrumentalen Werk des Komponisten, sondern gehören zu den herausragenden Werken barocker Variationskunst. In diesem Zyklus, bestehend aus einer Aria mit 30 "Veränderungen", entwickelt Bach eine musika-

lische Architektur, die sowohl die Einzelsätze zueinander in ein sinnvolles Verhältnis bringt, als auch alle Spielarten kontrapunktischer Satzkunst in kunstvoller Vollendung aufblühen lässt. Seitdem haben sich viele Pianisten an diesem Werk versucht, von Glen Gould bis Alexandre

Tharaud oder Igor Levit. Die Einspielung des jungen Luxemburgers Francesco Tristano ist besonders ambitioniert. Er entwickelt zu dem klingenden Variationswerk eine Visualisierung, er begreift Bachs Musik als architektonische Utopie.

Die Idee zu diesem Projekt geht zurück auf den Komponisten und Architekten Iannis Xenakis (1922 - 2001) und seine Idee einer "Kosmischen Stadt".

Francesco Tristano hat darauf aufbauend ein visuelles Design-Konzept entwickelt, das in Echtzeit direkt durch sein eigenes Spiel generiert wird. Hier wird die musikalische Struktur der Goldbergvariationen als Analogie zur Entwicklung von Stadt-Räumen gelesen. Der Flügel steht vor einer großen Projektionsfläche, auf der sich ein mehrdimensionales Spiel mit Räumen und Formen entwickelt – alles live gesteuert durch die Musik.

"Musik ist die versteckte arithmetische Tätigkeit der Seele, die sich nicht dessen bewußt ist, daß sie rechnet." schrieb der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz im Jahre 1712.

Hintergrund:

Die Idee der "Cosmic City" erschien erstmals in "Music and Architecture", einem Buch von Ingenieur Iannis Xenakis. Dieser griechische Pionier stellte sich die Zukunft des Stadtumbaus vor. Sein Konzept wurde kürzlich vom Architekturbüro MDRDV für ein umfangreiches neues Projekt in Korea wiederhergestellt.

Francesco Tristano will das Publikum auf eine Entdeckungsreise mitnehmen und Xenakis' Fantasie durch die Magie von Musik und Technologie. Durch Musik und visuelle Elemente er-



forscht er auch die Beziehung zwischen Mensch, Raum und Fortschritt und die Feier einer neuen Beziehung zu unserem Planeten und seiner Gesundheit. Der Schwerpunkt liegt auf der vertikalen Entwicklung von Städten, in denen die Natur mehr Raum für Wachstum hat als das Konzept der horizontalen Urbanisierung. Dieses Projekt beurteilt nicht, was am besten ist, wählt einfach das, was bahnbrechender ist, wie Bachs Variation auch bei seiner eigenen Erkundung tut.

Visuelle Schönheit: Die wunderbare visuelle Show porträtiert die Entstehung der Stadt. Goldbergs Variation wird mehr als eine Tonspur zu den Bildern sein, sie wird zum Herzstück des Bauprozesses. Jede Note ist eine präzise Aktion und jede Kompositionstechnik ein Stück Rahmen in der Präsentation.

Technologische Innovation:

Um die drei verschiedenen Stile innerhalb der Musik widerzuspiegeln: Danza, Toccata und Canone, wurden 3 verschiedene Kameras verwendet: eine 2D-Karte, eine isometrische 3D-Ansicht und eine 3D-Perspektive. Die Variationen werden durch eine Folge von Vektoren und Renderings gesteuert. Sie sind auch in drei verschiedene Design-Effekte unterteilt: Drahtgit-

ter-Vektoren, Form und gerenderte Oberfläche. Dank der beeindruckenden neuen Technologie werden alle grafischen Elemente über ein MIDI-gesteuertes System einzelnen Noten zugewiesen. Jede Variation hat einen anderen Patch, um die Musik mit den Bildern zu verbinden und die "Kosmische Stadt" perfekt darzustellen.

Musik und Stadtentwicklung spiegeln sich in ihren Lebenszyklen wider; und Goldberg City Variations, eine einzigartige, immersive und beeindruckende Show, die das Publikum in ein ganz neues Reich führen wird, verstärkt durch eine fantastische Erkundung von Xenakis 'Träumen, kombiniert mit Bachs wundervoller Musik.

Francesco Tristano pianist, composer
Edoardo Pietrogrande sound
Federico Nitti visuals
J.S. Bach (1685-1750)
Goldberg-Variationen BWV 988 (original und bearbeitet von Francesco Tristano)
Mit Video-Projektion

Gemeinsam mit den Videokünstlern Edoardo Pietrogrande und Federico Nitti hat der luxemburgische Ausnahme-Künstler Francesco Tristano eine audiovisuelle Show entworfen, die das Publikum in die «Ideale Stadt» entführt: Diese ganz besondere Interpretation der Goldberg Variationen ist inspiriert von dem Komponisten, Klangkünstler und Entwickler der «stochastischen Musik», Iannis Xenakis.

Mein schönes Heim - Bauen. Wohnen. Staunen - Folge 2

Meldung: SWR



Die Hülle steht mittlerweile. Das Selbstbauhaus von Familie Groß im Saarland, Foto (c) SWR/south&Browse



Der Schwarzwaldhof wurde mit modernen Elementen restauriert

Vom außergewöhnlichen Ufo-Haus in Baden-Württemberg über ein Luxus-Baumhaus bis hin zu einer liebevoll restaurierten, 200 Jahre alten Schwarzwaldscheune - im neuen Factual-Entertainment-Format des SWR werden außergewöhnliche, beherzte und individuelle Bauprojekte aus dem Südwesten und ganz Deutschland vorgestellt und begleitet.

Die vierteilige Reihe "Mein schönes Heim - Bauen. Wohnen. Staunen." zeigt Wohnobjekte zum Staunen und gibt Anregungen zum Nachbauen und Selbermachen. Die kommende Folge wird am Donnerstag, 22. Februar, ausgestrahlt,

weitere Folgen sind am 1. und 8. März 2018 jeweils um 21 Uhr im SWR Fernsehen zu sehen.

Die Wohnkultur der Zukunft

"Die Zukunft im Wohnungsbau wird spannend. Unsere Wohnkultur verändert sich durch die Digitalisierung sehr

stark. Konventionelles wird hinterfragt; weg von monofunktionalen Räumen hin zu neuen Ideen und Kombinationen, die Dank der neuen Technologien jetzt umsetzbarer sind", stellt der mehrfach ausgezeichnete Architekt Martin Schroth fest, Professor für Digitales Konstruieren an der Hochschule Trier. Der Wohnexperte reist für "Mein schönes Heim - Bauen. Wohnen. Staunen." quer durch den Südwesten, trifft Bauherren und Wohnpioniere. Er greift gern auch selbst zur Bohrmaschine, wenn ein Bauprojekt zu scheitern droht. Ein Kamerateam des SWR begleitet ihn und stellt besondere Wohnobjekte vor. Produziert wird die erste Staffel von der Münchner Produktionsfirma south&browse GmbH im Auftrag des SWR Fernsehens.



Sieht aus wie ein Ufo: Das Haus von Architekt Michael Balz in Leinfeld-Echterdingen

Hausboot und Ufo-Haus in Folge 2

In der zweiten Folge, am 22. Februar, stellt Martin Schroth Bauherr Thomas Münch aus Stuttgart vor - und sein Hausboot. Noch liegt das ungewöhnliche Zuhause in Dessau in Sachsen-Anhalt, soll aber demnächst nach Baden-Baden in Baden-Württemberg verlegt werden. Als sei er auf einem anderen Stern gelandet, fühlt sich Schroth, als er das extravagante Ufo-Haus von Michael Balz im baden-württembergischen Leinfelden-Echterdingen betritt. Einen mindestens ebenso ungewöhnlichen Plan hat Stephan Peltzer aus dem baden-württembergischen St. Ge-

orgen: Er will ein traditionelles Backhaus bauen und zu seinem Zuhause machen. Gearbeitet werden soll ganz ohne moderne Hilfsmittel und mit Gesellen auf der Walz. Weniger extravagant, aber dafür umso mutiger ist das Projekt von Familie Groß im saarländischen Schmelz: Sie bauen in wenigen Tagen ein Selbstbauhaus aus Holz - der Beginn des Unterfangens wurde in Folge eins dokumentiert. In Folge zwei ist zu sehen, ob die junge Familie es schafft, das Projekt zum Abschluss zu bringen.

Sendung:

"Mein schönes Heim - Bauen. Wohnen. Staunen.", Folge zwei, Donnerstag, 22. Februar 2018, 21 Uhr, SWR Fernsehen



Messehalle 12 Visualisierung kadawittfeldarchitektur

Die neue Struktur der Ambiente 2019

Meldung: Messe Frankfurt GmbH

Neue Halle, neue Möglichkeiten: Die Halle 12 ist die Antwort der Messe Frankfurt auf die Herausforderungen der Zukunft. In ihr kristallisiert sich der Anspruch an das Neue, das Nachhaltige, an das, was es braucht, die Welt von heute vorzubereiten auf das Morgen. Mit der Belegung der Halle 12 ab der Ambiente 2019 und einer Neustrukturierung quer über die gesamte Veran-

staltung macht sich die Weltleitmesse fit für die nächsten Jahre.

Die Eröffnung der Halle 12 in diesem Herbst nimmt die Ambiente 2019 zum Anlass für Umpfanungen im gesamten Gelände – eine Investition in die Zukunft von Angebot und Nachfrage. Internationale Märkte sollen weiterhin die Messe Frankfurt als erste Wahl für ihre geschäft-

lichen Begegnungen nutzen. „Die neue Halle 12 wird technisch ihrer Zeit voraus sein und Standards setzen zum Beispiel beim Energieverbrauch und der Solarenergieerzeugung. Die Eröffnung des Neubaus wird die Ambiente als Chance für eine grundsätzliche strukturelle Neuerung in 2019 nutzen – und macht sich damit quer über alle Angebotsbereiche fit für die Zukunft“, so Nicolette Naumann, Bereichsleiterin Ambiente.

Veränderungen im Bereich Dining

Der Bau der Halle 12 gibt der Messe Frankfurt die zeitliche Flexibilität, die Halle 5 vollständig zu ersetzen und die Halle 6 komplett zu sanieren. Dafür wird der Produktbereich Houseware & Storage, der aktuell die Hallenebenen 5.0., 5.1, 6.0 und 6.1 belegt, in die Halle 12 umziehen. Damit die Halle 6 für Umbaumaßnahmen in 2019 frei ist, wird der Produktbereich Table Top Trade temporär aus den Hallenebenen 6.2 und 6.3 in die 5.0 und 5.1 ziehen. Der gesamte Bereich Sourcing-Dining konzentriert sich ab der Ambiente 2019 auf vier Ebenen der Halle 10. Neu werden sich in Halle 10.2 ausgewählte Aussteller aus Global Sourcing-Dining mit allen relevanten Dining-Sortimenten unter „Premium“ präsentieren. Der Dining-Bereich bleibt ansonsten unverändert.

Durch den neuen Kitchen-Houseware-Express erhalten die Besucher der Halle 12 direkt und ohne Zwischenstopp eine Verbindung zur Halle 3 und umgekehrt. Mit diesem Service werden die beiden Bereiche direkt miteinander verbunden.

Neue Struktur bei Living/Giving

Durch die dynamische Entwicklung des Marktes verändern sich Marktstrukturen und ihre Teil-

nehmer. Deshalb hat das Ambiente-Team die Eröffnung der Halle 12 zum Anlass genommen, die Strukturen im Bereich Living/Giving neu zu denken. Die zukünftige Struktur erzeugt bei nationalen wie internationalen Einkäufern frische Impulse, kreiert Chancen und Synergien und stärkt wachsende Angebotssegmente. Und das ändert sich: In der Halle 8.0 finden Einkäufer ab 2019 Interior Design mit Möbeln, Wohnkonzepten, Licht, Wohn- und Designaccessoires, Echt-, Design- und kunsthandwerklich gefertigten Schmuck im oberen Marktsegment mit Premiemarken. Interiors & Decoration in der Halle 9.0 zeigt Wohnen sowie hybride Kollektionen von Wohnen und Schenken des mittleren und gehoben mittleren Marktsegments mit zwei Saisons. In der Halle 9.1 finden Einkäufer bei Interiors & Seasonal Decoration saisonale Dekoration und Wohnaccessoires aus dem konsumigen bis mittleren Marktsegment mit zwei Saisons, Raumdüfte sowie Sammler-Items. Trend- und designorientierte Geschenkartikel, Schmuck und Modeaccessoires aus dem mittleren und oberen Marktsegment gibt es zukünftig bei Urban Gifts in der Halle 11.0. Gift Ideas in der Halle 11.1 präsentiert klassische Geschenke, Souvenirs, Schmuck und Modeaccessoires aus dem konsumigen bis mittleren Marktsegment. Der Bereich Global Sourcing Living/Giving wird sich zukünftig auf die Hallen 9.2 und 9.3 konzentrieren.

Die Neusortierung im Living/Giving-Bereich stärkt Synergien im Sinne klarer Hallenstrukturen und einer effektiven Besucherführung.

Der internationale Andrang in diesem Jahr auf der Ambiente war besonders hoch. Rekord auf der Besucherseite – Einkäufer aus 168 Ländern machen die Ambiente 2018 zur internationalsten aller Zeiten. Die Ambiente 2018 war komplett ausgebucht. Rund 81 Prozent der Aussteller kamen aus dem Ausland.



Stark besuchte Ambiente Pressekonferenz am Sonntag, 11. 02. 2018 in Halle 4.2. Raum Dimension. Auf dem Podium Pressesprecher Erdmann Kilian und Ambiente Geschäftsführerin, Nicolette Naumann, Foto (c) Kulturrexpress

Nur noch wenige Tage: Glanz und Elend der Weimarer Republik in der Frankfurter Schirn

Foto (c) Kulturrexpress



Eine ereignisreiche Ausstellung der Frankfurter Schirn geht zu Ende, die so viele unbekannte Werke einer verheißungsvollen Epoche zur Schau stellt. Es sind überwiegend die 1920er und

-30er Jahre, die aus dem Rahmen fallen. Die Aufschrei sind und eine schräge Perspektive zeichnen vom Alltag der Weimarer Republik. Bis zum 25. Februar 2018 können Besucherinnen und Besucher der Schirn Kunsthalle Frankfurt die große Themenausstellung noch bewundern.

Die Kunst dieser Epoche ähnelt einem Spiegel, der all die Einzelheiten aufsammelt, um daraus ein einzigartiges Kaleidoskop der Geschichte zu rekonstruieren. Ein Aufbegehren, das im Begriff ist, um sich aus den Fesseln der Vergangenheit zu befreien. Dabei entsteht viel untergründiges. Doch auch hierfür hat die Malerei Platz.

Lachende und grinsende Gesichter, die karnevalistisch anmutend sind. Verkleidet, bizarr verändert und bis zur Groteske übersteigert. Vielfach zeichnen die Motive eine merkwürdig veränderte Welt. Aufbruchstimmung, die in das technische Zeitalter der Zukunft zeigt und zu versinken droht in einem Gewühl aus Unterhaltung, Geschwindigkeit und verformter Realität.

Die Schirn präsentiert 62 bekannte aber auch wenig beachtete Künstlerinnen und Künstler wie Max Beckmann, Kate Diehn-Bitt, Otto Dix, Dodo, Conrad Felixmüller, George Grosz, Lotte Laserstein, Elfriede Lohse-Wächtler, Jeanne Mammen, Franz Radziwill, Christian Schad, Rudolf Schlichter und Georg Scholz, die mit individueller Handschrift die Geschichten ihrer Zeitgenossen einprägsam festhielten.



Mit 190 Gemälden, Grafiken und Skulpturen wirft die Schau einen Blick auf die Kunst im Deutschland der Jahre 1918 bis 1933. Direkte, ironische, wütende, anklagende und oftmals auch prophetische Werke verdeutlichen den Kampf um die Demokratie und zeichnen das Bild einer Gesellschaft in der Krise und am Übergang.

In der Zusammenschau entsteht ein eindrückliches Panorama einer Zeit, die auch 100 Jahre nach ihrem Beginn an Aktualität und Diskussionspotenzial nicht verloren hat. In thematischen Räumen führt die Ausstellung Darstellungen und Szenen aus Berlin, Dresden, Leipzig, Rostock, Stuttgart, Karlsruhe, München und Hannover zusammen, die bislang eher getrennt voneinander betrachtet wurden.

Die Verarbeitung des Ersten Weltkriegs mit Darstellungen von verehrten Soldaten und von „Kriegsgewinnlern“, die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Großstadt mit ihrer Vergnügungsindustrie und die zunehmende Prostitution, die politischen Unruhen und wirtschaftlichen Abgründe werden ebenso verhandelt wie das Rollenbild der Neuen Frau, die Debatten um die Paragraphen 175 und 218 – Homosexualität und Abtreibung –, die sozialen Veränderungen durch die Industrialisierung oder die wachsende Begeisterung für den Sport.

www.schirn.de

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog aus dem Hirmer Verlag erschienen: Glanz und Elend in der Weimarer Republik / Splendor and Misery



Lotte Laserstein, „Russisches Mädchen mit Puderdose“ (1928), Öl auf Holz, 31,7 x 41 cm, Städel-Erwerb aus dem Besitz der schwedischen Gemeinde Nybro

in the Weimar Republic, der von Ingrid Pfeiffer herausgegeben wurde und mit einem Vorwort von Philipp Demandt versehen. Zahlreiche Essays von Andreas Braune, Karoline Hille, Annelie Lütgens, Stéphanie Moeller, Olaf Peters, Dorothy Price und Martina Weinland sowie Ingrid Pfeiffer vervollständigen das Bild der Epoche. Es

gibt eine deutsche und eine englische Ausgabe, je ca. 300 Seiten, ca. 260 Abbildungen, 29 x 24 cm, Hardcover; Gestaltung Sabine Frohmader; Hirmer Verlag, München, ISBN 978-3-7774-2932-8 (deutsch), ISBN 978-3-7774-2933-5 (englisch)

Tolle Bilder zeigen Ausstellung wie Katalog. Die Vielfalt der Motive spricht für sich. Schlotende Schornsteine ebenso wie die Portraits älterer Herren und die junger Damen. Bisweilen illustre Gruppenbilder die auf sich aufmerksam machen und mit dem Finger auf den Betrachter deuten. Dann wieder im Getümmel, halb verschluckt vom Dunkel der Farbe, zeigen sich Gestalten, die auftauchen und gleich wieder verschwinden. Diese Bilder illustrieren das bunte Treiben auf den Straßen. Expressive Kunst im Übergang zur einer anderen Stilrichtung versachlicht sich. Es ist eine Form der Vervielfältigung, in der urbane Strukturen das Geschehen dominieren. Variété und Theater bestimmen die Bilder des pulsierenden Lebens aber auch des Untergangs.

DIE GRUNDSCHULLEHRERIN

Ein Film von Héléne Angel (Frankreich) Kinostart: 15. Februar 2018

Florence ist Grundschullehrerin. Um diese Aufgabe zu bewältigen, opfert sie sich und geht völlig im Unterricht der Schule auf. Ihr Beruf gleicht schon einer Berufung. Während sie sich bis zur Selbstaufgabe ihrem Berufsleben hingibt, um jungen Schülern und Schülerinnen angemessene Grundlagen zu vermitteln, ist es um ihr eigenes Privatleben nicht sehr vorteilhaft bestellt. Sie ist alleinerziehend, dabei fehlt ihr häufig die Zeit, die sie für ihren Sohn aufbringen müsste, der daher viel lieber zu seinem Vater ziehen will.

Sie versucht weiter zu machen, wo andere längst aufgegeben hätten. Was anderes kann Schule auch schon sein, als ein immer so weiter machen. Florence ist die Heldin von Héléne Angels warmherzigem Film, der auf einfühlsame Weise aufzeigt wie viel Hingabe es erfordert, um die Kleinsten und Jüngsten der Gesellschaft zu



unterrichten und gleichzeitig an das Leben heranzuführen. Die wunderbare Sara Forestier in der Hauptrolle schafft die Aufgabe einzigartig. An ihrer Seite steht Vincent Elbaz und eine Schar junger Laiendarsteller, deren Spielfreude spürbar und erlebbar wird.

Bisweilen werden Ungerechtigkeiten unter Mitschülern laut. Wer ist der Stärkere und wer kann sich mit seinen Mitteln besser durchsetzen. Das geschieht im verborgenen, davon bekommt die Lehrerin nur nebenbei eine Ahnung, wenn sie hinter die Kulissen blickt. Dieser Blick hinter die Kulissen ist notwendig für den Lehrerberuf, um Klarheit zu bekommen und erzieherisch einzuwirken. Dennoch ist kein pädagogischer Film daraus geworden, der jede Einzelheit versachlicht und ausdiskutiert. Lebendig soll es sein.

Schule und Schulhaus im Film sind eher ländlich gelegen. Florence wohnt sogar im gleichen Haus, in dem sie arbeitet. Das wäre ungewöhn-

lich für eine deutsche Schule. Das Waschbecken hinter der Tür drückt auf die räumliche Beengtheit, in der sich Schulalltag manchmal abspielt. Die Meisterschaft mit der Florence den Schulalltag meistert, besteht im Grunde aus einer Sammlung an Notlösungen. Was ihre Schüler und Schülerinnen aufregend finden mögen und was deshalb nicht so sehr ins Gewicht fällt, da die Kleinen auf die neue Welt des Lernens vorbereitet werden. Der Film zeigt in bunten Farben eine geschlossene Gesellschaft und die Welt-sicht auf Schule, wie aus einer Makroperspektive und spiegelt das interne Milieu wider, was nicht jederzeit und auf jeden anderen Ort übertragbar wäre. Der Film lebt in gewisser Weise auch von seinem Flair und von der Illusion, die ganze Welt und den Kosmos zu illustrieren wie in einem Bilderbuch.

Eine Filmrezension von Kulturrexpress

Besetzung

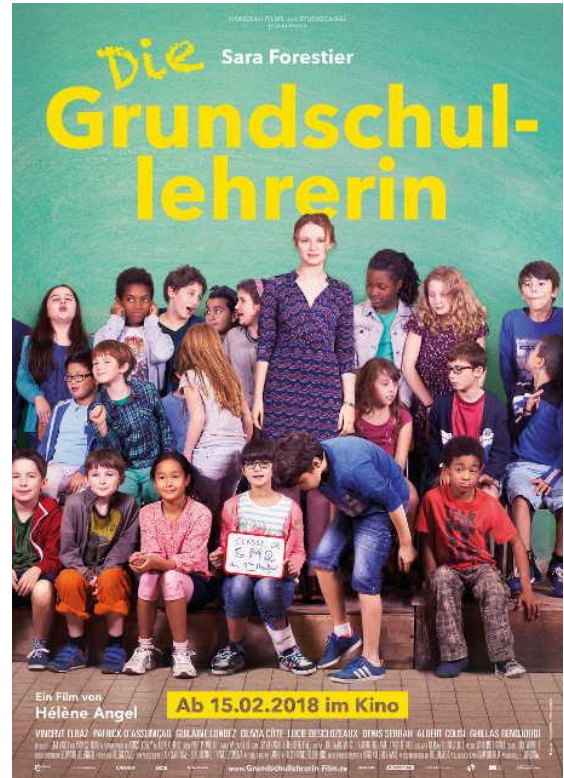
Florence – SARA FORESTIER
Mathieu – VINCENT ELBAZ
Denis – ALBERT COUSI
Sacha – GHILLAS BENDJOUDI
Monsieur Sabatier – PATRICK D’ASSUMÇÃO
Madame Duru – GUILAINE LONDEZ
Marlène Peillard – OLIVIA COTE
Laure la stagiaire – LUCIE DESCLOZEUX

Stab

Regie: HÉLÈNE ANGEL
Drehbuch: HÉLÈNE ANGEL, YANN CORIDIAN, AGNES DE SACY, OLIVIER GORCE
Kamera: YVES ANGELO
Casting: JULIE NAVARRO
Szenenbild: NICOLAS DEBOISCUILLE
Kostüm: CATHERINE RIGAUULT
Maske: CHARLOTTE ARGUILLERE, LOLA MAILLARD, AURELIE RAMEAU
Montage: SYLVIE LAGER, CHRISTOPHE PINEL
Originalton: ANTOINE--BASILE MERCIER, ARNAUD ROLLAND, OLIVIER DÔ HÛU
Musik: PHILIPPE MILLER
Produktionsleitung: BERNARD BOLZINGER
Produzentin: HELENE CASES
Französischer Originaltitel: PRIMAIRE

Technische Daten

Land: Frankreich 2016
Länge: 105 Minuten



Filmposter

68. Berlinale – Wettbewerb und Berlinale Special komplett

Internationale Filmfestspiele Berlin vom 15. bis 25. Februar 2018

Die Programme von Wettbewerb und Berlinale Special der 68. Internationalen Filmfestspiele Berlin sind abgeschlossen.

Die norwegische Produktion Utøya 22. juli (U – July 22) von Erik Poppe komplettiert das Wettbewerbsprogramm. Damit umfasst der diesjährige Wettbewerb 24 Filme, von denen 19 um den Goldenen und die



„Maybe, Baby!“ Preview während der Berlinale 2018

Silbernen Bären konkurrieren. Das Berlinale Special wird durch die Dokumentation Songwriter von Murray Cummings vervollständigt, die den britischen Singer-Songwriter Ed

Sheeran bei der Entstehung seines aktuellen Albums begleitet und persönliche Einblicke in das Schaffen des Musikers gewährt.

Wettbewerb

Utøya 22. juli (U – July 22)

Norwegen

von Erik Poppe

mit Andrea Berntzen, Aleksander Holmen, Brede Fristad, Elli Rhiannon Müller Osbourne, Solveig Koløen Birkeland, Sorosh Sadat, Ada Eide

Weltpremiere

Berlinale Special Gala im Friedrichstadt-Palast

Songwriter – Dokumentarfilm

Großbritannien

von Murray Cummings

Weltpremiere

Filme im Wettbewerb:

- 3 Tage in Quiberon von Emily Atef (Deutschland / Österreich / Frankreich)
- 7 Days in Entebbe (7 Tage in Entebbe) von José Padilha (USA / Großbritannien) – Außer Konkurrenz
- Ága von Milko Lazarov (Bulgarien / Deutschland / Frankreich) – Außer Konkurrenz
- Ang Panahon ng Halimaw (In Zeiten des Teufels) von Lav Diaz (Philippinen)
- Black 47 von Lance Daly (Irland / Luxemburg) – Außer Konkurrenz
- Damsel von David Zellner und Nathan Zellner (USA)
- Don't Worry, He Won't Get Far on Foot von Gus Van Sant (USA)
- Dovlatov von Alexey German Jr. (Russische Föderation / Polen / Serbien)
- Eldorado von Markus Imhoof (Schweiz / Deutschland) – Dokumentarfilm, außer Konkurrenz
- Eva von Benoit Jacquot (Frankreich / Belgien)
- Figlia mia (Daughter of Mine) von Laura Bispuri (Italien / Deutschland / Schweiz)
- Las herederas (The Heiresses) von Marcelo Martinessi (Paraguay / Uruguay / Deutschland / Brasilien / Norwegen / Frankreich) – Debütfilm
- In den Gängen von Thomas Stuber (Deutschland)
- Isle of Dogs (Isle of Dogs – Ataris Reise) von Wes Anderson (Großbritannien / Deutschland) – Animationsfilm
- Khook (Schwein) von Mani Haghighi (Iran)
- Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot von Philip Gröning (Deutschland / Frankreich / Schweiz)
- Museo (Museum) von Alonso Ruizpalacios (Mexiko)
- La prière (The Prayer) von Cédric Kahn (Frankreich)
- Toppen av ingenting (The Real Estate) von Måns Månsson und Axel Petersén (Schweden / Großbritannien)
- Touch Me Not von Adina Pintilie (Rumänien / Deutschland / Tschechische Republik / Bulgarien / Frankreich) – Debütfilm
- Transit von Christian Petzold (Deutschland / Frankreich)
- Twarz (Mug) von Małgorzata Szumowska (Polen)
- Unsane (Unsane – Ausgeliefert) von Steven Soderbergh (USA) – Außer Konkurrenz
- Utøya 22. juli (U – July 22) von Erik Poppe (Norwegen)
- Filme im Berlinale Special:
- AMERICA Land of the FreeKS von Ulli Lommel (Deutschland / USA) – Dokumentarische Form

The Bookshop (Der Buchladen der Florence Green) von Isabel Coixet (Spanien / Großbritannien / Deutschland)

Gurrumul von Paul Williams (Australien) – Dokumentarfilm, Debütfilm

The Happy Prince von Rupert Everett (Deutschland / Belgien / Italien)

The Interpreter (Dolmetscher) von Martin Šulík (Slowakische Republik / Tschechische Republik / Österreich)

Monster Hunt 2 von Raman Hui (Volksrepublik China / Hongkong, China)

RYŪICHI SAKAMOTO: async AT THE PARK AVENUE ARMORY von Stephen Nomura Schible (USA / Japan) – Dokumentarfilm

Das schweigende Klassenzimmer von Lars Kraume (Deutschland)

Songwriter von Murray Cummings (Großbritannien) – Dokumentarfilm

Unga Astrid (Becoming Astrid) von Pernille Fischer Christensen (Schweden / Deutschland / Dänemark)

Usedom – Der freie Blick aufs Meer von Heinz Brinkmann (Deutschland) – Dokumentarfilm

Viaje a los Pueblos Fumigados (Reise in die vergifteten Dörfer) von Fernando Solanas (Argentinien) – Dokumentarfilm

Berlinale Special – Berlinale Series

Bad Banks – Regie: Christian Schwochow – Headautor: Oliver Kienle – nach einer Idee von Lisa Blumenberg (Deutschland / Luxemburg)

Heimebane (Home Ground) – Creator: Johan Fasting – Regie: Arild Andresen (Norwegen)

Liberty – Creator: Asger Leth – Regie: Mikael Marcimain (Dänemark)

The Looming Tower – Creators: Dan Futterman, Alex Gibney, Lawrence Wright – Regie: Alex Gibney – Autor: Dan Futterman, nach dem Buch von Lawrence Wright (USA)

Picnic at Hanging Rock – Regie: Larysa Kondracki (Episoden 1-3) – Autorinnen: Beatrix Christian, Alice Addison (Australien)

Sleeping Bears – Creator und Regie: Keren Margalit (Israel)

The Terror – Showrunner: David Kajganich, Soo Hugh – Regie: Edward Berger (Episoden 1-3), (USA)

DIE KLEINE HEXE

Regie: Michael Schaerer (BRD) Kinostart: 01. Februar 2018



Karoline Herfurth, (Die kleine Hexe) vor ihrem Hexenhaus im Wald

Die Filmgeschichte beruht auf dem gleichnamigen Kinderbuch aus dem Jahr 1957. Produziert wurde DIE KLEINE HEXE von Uli Putz und Jakob Claussen (Claussen+Putz Filmproduktion), die mit Krabat (2008) und Das kleine Gespenst (2013) schon zwei weitere Romane von Kinderbuchautor Otfried Preußler erfolgreich verfilmt haben. Ganz harmlos ist der Kinderfilm allerdings nicht, denn es geht darin um Bücherverbrennung und Alleinherrschaft als Mittel des Höhepunkts inmitten der Untergangsstimmung auf dem Blocksberg während des Hexensabbats. Doch die Geschichten von Otfried Preußler sind und bleiben wunderbar, die viel Freude bereiten und ordentlich viel Humor haben. Die kleine Hexe (Karoline Herfurth) wohnt mitten im Wald, in einem magischen, alten Holzhäuschen mit windschieferm Dach. Ihr Mitbewohner ist der sprechende Rabe Abraxas, gesprochen von Axel Prahl. Wobei der Rabe sehr freundlich fast gutmütige Züge trägt, dies obwohl sein Name Abraxas genau das Gegenteil erwarten ließe, indem die zerstörerischen Kräfte wirken.

Die kleine Hexe hat bei alledem ein gravierendes Problem: Sie ist erst 127 Jahre alt und damit viel zu jung, um in der Walpurgisnacht mit den anderen Hexen auf dem Blocksberg zu tanzen. Deshalb schleicht sie sich heimlich auf das wichtigste aller Hexenfeste – und wird sofort ertappt! Zur Strafe muss sie innerhalb eines Jahres alle 7892 Zaubersprüche aus dem großen magischen Buch auswendig lernen. Doch Fleiß und Ehrgeiz gehören nicht zu ihren Stärken. Obendrein versucht die böse Hexe Rumpumpel (Suzanne von Borsody) mit allen Mitteln zu verhindern, dass die kleine Hexe ihr großes Ziel erreicht. Gemeinsam mit ihrem sprechenden Raben Abraxas (Stimme: Axel Prahl) will die kleine Hexe herausfinden, was eine gute Hexe ausmacht. Und damit stellt sie die gesamte Hexenwelt auf die Probe.

Oben auf dem Blocksberg ist das Walpurgisfest in vollem Gange. Berghexen, Wasserhexen, Sumpfhexen, Nebelhexen, Wetterhexen, Windhexen, Feuerhexen und Mooshexen tanzen wild und ungehemmt um ein großes Feuer, dessen Flammen bedrohlich in den Himmel schlagen. Auch die kleine Hexe hat sich, ohne auf den Rat des weisen Raben Abraxas zu hören, mit ihrem fliegenden Besen zum Blocksberg aufgemacht. Erst schaut sie sich das wilde Treiben nur heimlich an, dann tanzt sie mit und wird immer vergnügter und mutiger.

Oben auf dem Blocksberg ist das Walpurgisfest in vollem Gange. Berghexen, Wasserhexen, Sumpfhexen, Nebelhexen, Wetterhexen, Windhexen, Feuerhexen und Mooshexen tanzen wild und ungehemmt um ein großes Feuer, dessen Flammen bedrohlich in den Himmel schlagen. Auch die kleine Hexe hat sich, ohne auf den Rat des weisen Raben Abraxas zu hören, mit ihrem fliegenden Besen zum Blocksberg aufgemacht. Erst schaut sie sich das wilde Treiben nur heimlich an, dann tanzt sie mit und wird immer vergnügter und mutiger.

Die Verkleidungskünste in dieser bayrischen Filmproduktion erinnert wieder an die hohe Kunst der Commedia dell'arte, wenn alte Hexen in historischen Kostümen wie im Barock oder Rokoko auftreten. Oftmals sind gerade Kinderfilme hervorragend ausgestattet mit phantasievollen Kostümen. Plötzlich spürt die kleine Hexe eine Hand auf ihrer Schulter. Die finster dreinschauende Wetterhexe Rumpumpel (Susanne von Borody) hat die ungeladene Besucherin ertappt und schwärzt sie bei der Oberhexe (Therese Affolter) an.

DIE KLEINE HEXE wurde unterstützt durch den FilmFernsehFonds Bayern, die Mitteldeutsche Medienförderung, die nordmedia Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen, die MFG Filmförderung Baden-Württemberg, die Filmförderungsanstalt, den Deutschen Filmförderfonds, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die MEDIA Development Förderung sowie aus der Schweiz

durch das Bundesamt für Kultur, die Zürcher Filmstiftung, das Schweizer Radio und Fernsehen und den Teleclub.

„Otfried Preußler stand lange Zeit einer Verfilmung seiner Werke und speziell der kleinen Hexe sehr spröde gegenüber“, sagt Produzentin Uli Putz. „Wir waren garantiert nicht die ersten, die sich um die Verfilmungsrechte bemüht haben.“, ergänzt Produzent Jakob Claussen. Susanne Preußler-Bitsch, eine Tochter des Schriftstellers und zugleich Verwalterin seines literarischen Erbes, klärt auf: „Die kleine Hexe war wie ein Mitglied der Familie Preußler und lag meinem Vater besonders am Herzen. Er hatte sie für meine Schwestern und für mich erfunden, um uns die Angst vor bösen Hexen zu nehmen. Sie war auch eine der ersten Geschichten, die er aufschrieb. Zu groß war seine Sorge, dass ein Film nicht dem Geist des Buches und dem Charakter der kleinen Hexe gerecht werden könnte.“











BESETZUNG

Die kleine Hexe – Karoline Herfurth
Rumpumpel – Suzanne von Borsody
Abraxas (Stimme) – Axel Prahl
Vroni – Momo Beier
Thomas – Luis Vorbach
Oberhexe -Therese Affolter

TECHNISCHE DATEN

Laufänge: 103 Minuten
Format: digital
Bild: 2,35:1 (Cinemascope)
Ton: Dolby Digital
FSK: ab 0 beantragt

STAB

Regie: Michael Schaerer
Drehbuch: Matthias Pacht
Produzenten: Uli Putz, Jakob Claussen
Ko-Produzenten: Lukas Hobi, Reto Schaerli
Casting: Daniela Tolkien
Musik: Diego mit Nora & Lionel Baldenweg
Kamera: Matthias Fleischer
Montage: Wolfgang Weigl
Szenenbild: Eva Maria Stiebler
Kostümbild: Katharina Ost
Maskenbild: Katrin Westerhausen
VFX Supervisor: Nils Engler









